

15. Oktober 2024, Oświęcim (Auschwitz)
Profilfahrt nach Krakau vom Technikprofil (2024/25)

Vor unserem Besuch in Auschwitz hatte ich nur das Wissen, welches man heutzutage durch die Schule oder das Internet erzählt bekommt. Ich dachte ehrlich gesagt, dass ich sowohl mental als auch wissentlich gut vorbereitet bin auf das, was uns dort erwartet. Jedoch wurde ich schon bei der Ankunft eines Besseren belehrt.

Ich wusste, dass es an vielen Orten Konzentrationslager gab. Mir war jedoch nicht bewusst, dass auch Auschwitz in viele Lager unterteilt war.

Als erstes besuchten wir Auschwitz 1, oder auch „das Stammlager“. Unsere Reiseleiterin Jadwiga ging mit uns zum Eingangstor und erzählte uns, dass man im Internet oft eher Bilder von Auschwitz 2 (Außenlager Birkenau), oder eben dem „Arbeit macht frei“- Tor dort in Auschwitz 1, sieht. Deshalb wissen wohl viele gar nicht, dass Auschwitz eben ein Lagerkomplex ist.

Als ich nun mit meiner Klasse durch dieses Tor mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ ging, konnte ich direkt eine sehr bedrückte Stimmung wahrnehmen. Besser gesagt war es bei mir ein gewisses Unwohlsein. Auf einmal war alles, was man in Filmen gesehen, oder von dem man in Büchern gelesen hatte real. Ich ging gerade einen Weg, auf welchem vor gerade mal 80 Jahren Hunderttausende Menschen in ihren Tod liefen. Wussten ein paar von Ihnen, was sie dort für Qualen erleiden werden? Was dachte man damals, wenn man das „Arbeit macht frei“ - Schild las? Auch heute noch ist der Spruch „Arbeit macht frei“ menschenverachtend, ja zynisch, wenn man nur daran denkt, was diesen Menschen angetan worden ist.

Das Stammlager war überraschend riesig und hatte viele, in Reihe gebaute, Gebäude. Wir gingen durch die Wege zwischen den Bauten und betraten auch einige. Laut Jadwiga war einiges dort noch original, vieles wurde jedoch zur Besichtigung erneuert. In den Fluren hingen überall an den Wänden Fotos mit Namen und Daten von ehemaligen Häftlingen. Angesichts der Tatsache, dass dies meist die einzigen Infos sind, die man von den Menschen damals noch hat, finde ich es umso wichtiger und gut, dass sie dort ausgestellt werden. Uns wurden außerdem die schlimmen Verhältnisse gezeigt, unter welchen die Häftlinge dort wohnen mussten. Zum Beispiel gab es laut Bauvorschrift ein Heizungssystem, jedoch stand nirgends geschrieben, dass dieses auch benutzt werden musste.

Hinter Glaswänden wurden unter anderem gefundene Überreste von Kleidung, Koffern und anderen Besitztümern der Häftlinge ausgestellt. Die Berge aus Schuhen der Insassen zeigen nochmals die schrecklich große Menge an Toten, die es dort gegeben hat. Am schlimmsten fand ich jedoch den Berg an Haarschöpfen. Ein kompletter Raum, voll von Haaren, wo jedes Bündel einmal zu einem Menschen gehört hatte, bevor ihm diese abrasiert wurden und er getötet worden war. Menschen wurden von den Nazis in den Konzentrationslagern entwürdigt und wie Ungeziefer erniedrigt, die auf jede Art und Weise auszuradieren sind. Dass Menschen dazu fähig sein können, war und ist für mich einfach nicht vorstellbar.

Auf dem Gelände gab es außerdem noch ein weiteres Gebäude, das ein Gefängnis war. Sozusagen ein Gefängnis im Gefängnis. Wieso es dieses gab, weiß man nicht genau. Was jedoch den Leuten damals schon klar war: Wenn man dieses Gebäude einmal betreten musste, würde man es nicht mehr lebend verlassen. Allein der Gedanke, dass man Menschen dort aktiv dafür benutzt hat, dass sie bis zum Tod arbeiten, ist schrecklich. Und viel erschreckender sind die vielen verschiedenen Wege, die sich die Nazis ausgedacht haben, um Menschen in großen Mengen und auf schnellem Wege umzubringen. Vergasen, Vergiften, Verhungern, Ersticken, Erschießen, Erhängen und mehr. All das wurde entworfen, geplant und umgesetzt. Ebenso geschockt war ich, als ich hörte wie viele Ärzte freiwillig auf dem Gelände gearbeitet haben. Darüber hatte ich vorher noch nie nachgedacht. Den Ärzten war es dort erlaubt, verschiedene Experimente an den Gefangenen durchzuführen. Ohne

Zustimmung der „Patienten“ wurden an ihnen zum Beispiel Gifte getestet, Frauen ohne Betäubung die Eierstöcke entfernt oder ähnlich schlimme Eingriffe durchgeführt. Es ist nicht verwunderlich, dass die wenigen Überlebenden später kein Vertrauen mehr zu Ärzten hatten und sich daher auch nicht mehr behandeln lassen wollten. Mich beschäftigt der Gedanke sehr, dass Ärzte ja eigentlich für den Erhalt des Lebens stehen und sich verpflichtet haben Menschen zu helfen.

Nach unserem Rundgang führen wir zum Außenlager Auschwitz – Birkenau, oder auch „Auschwitz 2“. Hier kamen die Häftlinge mit dem Zug an. Oft sieht man das Tor mit den Schienen auf Bildern und es ist wohl bei vielen oft das erste was einem in den Sinn kommt, wenn man an Auschwitz denkt.

Das Außenlager war nach dem Krieg von den Nazis wesentlich mehr zerstört worden, jedoch waren auf dem riesigen Feld verteilt noch die Schornsteine der Baracken zu sehen, welche nicht abgebrannt sind. Die Menge der Baracken war überwältigend. So weit wie man sehen konnte, waren überall noch Ruinen.

Wir liefen über dieselbe Rampe, bei welcher die Selektion der Häftlinge, direkt nach der Ankunft stattfand. In wenigen Sekunden wurde über das Leben von vielen Menschen entschieden. Diese, die für arbeitsunfähig oder nur „nicht ganz so fit“ angesehen wurden, wurden die Rampe nach unten geschickt. Direkt zu den zwei großen Gaskammern. Die Gaskammern waren unterirdisch gebaut, somit wussten die Menschen bis kurz vorm Ende nicht, was dort auf sie zukommt. Vielleicht dachten einige, dass sie dort duschen können oder neue Kleidung bekommen. Aber nein, wir liefen genau denselben Weg, welchen damals die Leute unwissentlich in Richtung eines schmerzhaften Todes liefen. Was ebenso ein weiterer Schock für mich war. Ich dachte immer, dass die Vergasungen damals eher wie ein schnelles Einschlafen waren, aber anscheinend hatten die Menschen über die ganzen 20 Minuten schlimme Schmerzen. Und wenn man dann darüber nachdenkt, dass die Körper danach von anderen Juden verbrannt werden sollten, wo doch die Körper von Verstorbenen laut des Jüdischen Glaubens wertvoll sind und nicht angerührt werden sollen. Wie viele Leichen es dort gegeben haben muss! Das ist alles erschütternd und diese Brutalität und Menschenverachtung nicht zu begreifen.

Vor den Trümmern der riesigen Gaskammern zu stehen war surreal. Ich kann mir das Ausmaß an Grauen, was dort vorgefallen ist, gar nicht richtig vorstellen.

Das galt für mich allerdings für fast die ganze Tour. Wenn man sich vorstellt, dass so viele Menschen an den Massenmorden beteiligt waren und diese auch mit vorbereitet und überwacht haben. Es gab etliche SS-Offiziere und Wachleute, die ihre verliehene Macht genutzt haben, um sich weiter über die Häftlinge zu stellen. Sie haben diese schikaniert und sehr böse behandelt. So wurde als Beispiel einem Gefangenen die Mütze geklaut und über die Absperrung geworfen, um zu sehen was der Gefangene tun würde. Wäre er über die Absperrung gegangen, wäre es ein Fluchtversuch gewesen und er würde sehr wahrscheinlich erschossen. Auf der anderen Seite bestand die Pflicht die Mütze zu tragen. So konnte man nur verlieren. Die Häftlinge konnten sich nicht wehren, da dies noch schlimmere Folgen gehabt hätte. Was tut man in so einer Situation als Häftling?

Jadwiga meinte, dass all das vor allem zeigt, wie ähnlich wir Menschen den Tieren doch sind. Zu was für schlimmen Dingen wir in der Lage sind! Ich denke es ist sehr wichtig, dass jeder diesen Zeitabschnitt der Geschichte kennt und diesen Ort besucht, damit so etwas nie wieder passiert. Denn es ist bewiesen, dass es passieren kann.